Sandblatt

Die Stadtteilzeitung für den Sand

Jg. 14 | 4. Quartal 2019

GASTKOMMENTAR

Miteinander reden
Das ist mir wichtig!

Und das Overtourism-Symposium hat gezeigt: Das ist nicht nur mir wichtig!

Wenn wir miteinander ins Gespräch kommen und über den Tourismus reden, uns darüber austauschen, was wir gut finden, und was wir weniger gut finden, dann wächst ein konstruktives Miteinander. Im direkten Gespräch entstehen fruchtbare Ideen, finden wir einen gemeinsamen Nenner, der zur tragfähigen Grundlage eines Tourismus werden kann, der das Wort „verträglich“ verdient hat.

Viele Jahre des stetigen und teils starken Wachstums des Tourismus in Bamberg lassen ahnen, dass es bei uns nicht an Akteuren mangelt, die die Klaviatur touristischer Vermarktung gut beherrschen. Nun muss es aber darum gehen, diese Entwicklung steuernd zu begleiten und nach Möglichkeit dort einzugreifen, wo Missstände erkannt werden und gefühlte oder tatsächliche Belastungen zutage treten. Dem wollen wir - über all das hinaus, was wir in den vergangenen Jahren bereits in die Wege geleitet haben – in Zukunft noch stärker unser Augenmerk widmen.

Verstehen Sie mich nicht falsch! Ich bin leidenschaftlicher Touristiker und bin felsenfest davon überzeugt, dass Bamberg mehr vom Tourismus profitiert als die negativen Seiten es manchmal erscheinen lassen. Aber wenn ein Teil unserer Bevölkerung sich zunehmend kritisch äußert, ist es Zeit zu handeln. Denn der Tourismus ist es wert, für ihn zu kämpfen. Tourismus ist so viel mehr als eine umsatzgenerierende Wirtschaftsbranche. Reisen bedeutet Erholung, Völkerverbindung, Austausch der Kulturen und weitet den Horizont. Und eine Weitung des Horizonts kann unsere Gesellschaft gerade besonders gut gebrauchen!

Nehmen wir den Gesprächsfaden des Symposiums also auf und bleiben wir im Gespräch. Wir wollen den Spagat schaffen, dass das Leuchten in den Augen unserer Besucher bestehen bleibt, aber mit seiner Strahlkraft nicht das Lebensumfeld der Bamberger erdrückt.

Auf ein gutes Miteinander!

Michael Heger
Tourismusdirektor Bamberg

Die Gäste in Bamberg konzentrieren sich vor allem auf die Altstadt. Foto: K. Mun

INHALT DIESER AUSGABE

Gefühlter Over-Tourismus in Bamberg

Parken im Sand

Das Bamberger Seidla

Obere Sandstraße 20

Stadtsanierung

Adventsmarkt im Sand

2. Lüpertz-Fenster

Reihen:

Menschen im Sand: Rainer Hoffmann

Oasen im Sand: Hof neben dem Griesgarten

Hausgeschichten: Hofapotheke

Gefühlter Over-Tourismus in Bamberg

Einbeziehung der lokalen Akteure von entscheidender Bedeutung

Rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer befassten sich Anfang November einen Nachmittag lang intensiv und konstruktiv mit dem Thema Over-Tourismus. Das von der IG interesSAND… und der Universität Bamberg veranstaltete Symposium wurde von den Bürgervereinen Mitte und IV. Distrikt sowie der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) unterstützt. Wie von den Veranstaltern erhofft, kamen nicht nur Fachleute und im Bereich des Tourismus tätige Personen, sondern auch zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner, vor allem der Bamberger Altstadt.

Auf die Komplexität des Themas wies Bernadett Papp vom European Tourism Futures Institut aus Leeuwarden (NL) hin. So sei nicht nur die physische Tragfähigkeit entscheidend; auch ökologische, wirtschaftliche, psychologische, soziokulturelle und politische Kapazität und kritische Tragfähigkeitsgrenzen müssen in der Diskussion berücksichtigt werden. Ein nachhaltiger Tourismus könne nur funktionieren, wenn sicher gestellt sei, dass positive und negative touristischen Effekte des Tourismus ausgeglichen werden.

Professor Kagermaier von der Uni Trier, einer der renommiertesten Tourismusgeographen Deutschlands, ging sehr konkret auf die Situation in Bamberg ein. Er machte deutlich, dass es sich bei der Frage nach dem zuviel in erster Linie um ein Gefühl handelt. Bambergs Wachstum bei den Touristenzahlen sei vergleichbar mit anderen deutschen Großstädten und weit von den europäischen Spitzenreitern Dubrovnik, Barcelona oder Venedig entfernt. Gleichzeitig machte er klar, dass die reine Statistik den Menschen vor Ort trotzdem wenig helfe. Bamberg müsse daher proaktiv werden und die Sensitivität der Einheimischen positiv beeinflussen. Entscheidend sei hier vor allem die Einbeziehung aller lokalen Akteure. Zudem warb er dafür, Rückzugsräume in den Stadtteilen zu schaffen bzw. zu erhalten. Diese müssten entsprechend aufgewertet und gestärkt werden. Die Menschen in touristisch geprägten Städten benötigen solche Bereiche, in denen der Tourismus keine oder kaum eine Rolle spielt. Es sei wichtig, dass auch der Bamberger noch ein Plätzchen findet, wo er sein Bier trinken kann.

Als zentralen Störfaktor bezeichnete Kagermaier das Crowding, d.h. die Wahrnehmung einer Überfüllung. Er empfahl den Bambergern hier u.a., sich mit den anderen von dem Flusskreuzfahrttourismus betroffenen Städten in Bayern zusammen zu schließen, um sich gemeinsam beim Freistaat für eine strenge Limitierung der Schiffe einzusetzen.

In Kleingruppen wurden anschließend die Themen Zukunft, Räume, Soziales und Kultur sowie Politik diskutiert. Die Ergebnisse in den Gruppen waren in der Regel nicht eindeutig und bildeten vielmehr ein breites Spektrum an Meinungen ab. Am Ende des Symposiums blieben erwartungsgemäß viele Fragen offen. Dennoch gibt es bei vielen Aspekten des Tourismus einen Konsens unter den Teilnehmenden. So wurde deutlich, dass sich Bamberg mit den Touristinnen und Touristen auf Dauer arrangieren muss. An Aussperren denkt niemand. Allerdings sollte die Stadt stärker unmittelbar vom Tourismus profitieren und dieses Geld sollte sinnvoll und zweckgebunden in Projekte wie beispielsweise der Infrastruktur gesteckt werden, die Gästen und Einheimischen zu Gute kommt. Von allen Seiten betont wurde eine verbesserungswürdige Kommunikation der Stadt mit ihren Bürgerinnen und Bürgern. Tourismuskritik sollte ernst genommen werden. Gewünscht und angemahnt wurde vielfach eine Kommunikation auf Augenhöhe.

Klar wurde auch, dass es beim Thema Tourismus viele Schnittmengen zu Themen wie Wohnen, Hotelentwicklung, Einzelhandel etc. gibt. Es wird also ein zukunftsweisendes und integriertes Konzept in Bamberg benötigt, dass alle diese Aspekte berücksichtigt. Auch der Wunsch, ein solches Symposium regelmäßig in Bamberg zu veranstalten, wurde mehrfach an die IG interesSAND... herangetragen. Wir geben das gerne an den neuen Tourismusdirektor weiter: Herr Heger, übernehmen Sie.

Markus Schäfer

Menschen im Sand: Rainer Hoffmann

Foto: privat

Mit dem Sandgebiet ist Rainer Hoffmann seit Jahrzehnten fest verbunden und überreichte in der Adventszeit ca. ein Vierteljahrhundert lang mit einfühlsamen Worten etwa 170 Geschenktüten vom Bürgerverein 4. Distrikt an Kinder: Manche sagten ein Gedicht auf oder sangen ein Lied, andere waren zunächst schüchtern und kehrten dann stolz mit ihren Päckchen zu Eltern oder Großeltern zurück. Mit seinem rotweißen Gewand samt Kapuze, langem weißem Bart, Rucksack, Stab, Rute und Glocke beeindruckte er die Kleinen. Die Schweiß treibende Weihnachtsmann-Rolle füllte er bis 2017 bei jedem Wetter mit viel Freude aus. Nach seinem Umzug nach Bamberg Ost konnte er sich auf die Unterstützung von Gisela Bosch und Adolf Koch verlassen, schließlich musste er ja seine Utensilien vorab im Sand deponieren und sich dort umkleiden.

Rainer Hoffmann heiratete 1969 in die Untere Sandstr. 4 ein, trat 1975 in den Bürgerverein ein und wurde schon 1978 in den Vereinsausschuss gewählt. Von 1994 bis 2001 war er zweiter Kassier und dann erneut im Ausschuss bis 2003 (also insgesamt 18 Jahre) mit viel Elan dabei. Er fungierte als „Mädchen für alles“ gleich unter vier Vorsitzenden: Heinrich Bosch, Albert Bauer, Gerold Braunreuther und Gisela Bosch. Für seine vielfältigen Aktivitäten wurde der gelernte Fliesenleger am 17. März 1998 zum Ehrenmitglied ernannt, denn der 54-Jährige hatte sich schon bis dahin u.a. durch das Organisieren von Waschen, Bügeln und Aufhängen der Sandkerwa-Wimpel verdient gemacht – zuverlässig funktionierten unter seiner Leitung zudem Nikolaus- und Adventsfeiern, Adventsbasar, die Zuweisung der Bürgerverein-Hütten, das Schmücken des Osterbrunnens u.v.m. Der Bürgerverein dankt ihm für sein über 40 Jahre währendes ehrenamtliche Engagement und wünscht ihm alles Gute. Auch bei der Sandkerwa 2019 war er im Einsatz – beim Einlass der Kinder zur Kasperle-Aufführung im Festzelt am Leinritt.

Volker Hoffmann

Das Bamberger Seidla

Anlässlich des 100. Geburtstags präsentierte der Juwelier Triebel im Sand vor kurzem eine eher ungewöhnliche Kollektion. Es ist eine Verbeugung vor dem Seidla und den aktuell 12 Bamberger Brauereien.

Fotos: Juwelier Triebel

Die nur fingerbreiten Krüge werden in der eigenen Goldschmiedewerkstatt angefertigt und sind wahlweise in 925/-Sterlingsilber oder in Gold erhältlich.

Das Schmuck-Seidla ist nach Aussagen von Goldschmiedemeister Frank Geppert vor allem bei Gästen sehr beliebt.

interesSAND...

Jetzt Mitglied werden.

Infos unter www.interesSAND.net

www.facebook.com/
interesSAND

Parken im Sand

Wann kommt die Quartiersgarage?

Die Stadt Bamberg plant u.a. im hinteren Bereich des Anwesens Ottoplatz 1a eine Quartiersgarage.

Foto: Tilmann2007

Die Parkplatzsituation für Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für Gewerbetreibende ist im Sand ist alles andere optimal. Bereits in den Vorbereitenden Untersuchungen von 2006 wurde festgestellt, dass „aufgrund der dichten Bebauung im Sand die Anwohnerstellplatzquote im Vergleich zu anderen Stadtteilen niedrig ist, d.h. es gibt in Relation zu den tatsächlich vorhanden Stellplätzen relativ viele Lizenzen für Anwohner.“ Anders ausgedrückt: Die Wahrscheinlichkeit, einen freien Anwohner-Stellplatz zu finden, geht zu bestimmten Zeiten gegen Null.

Daher wurde damals als Ziel beschlossen, „dass die Parkraumsituation insbesondere für die Anwohner verbessert werden soll“. Gleichzeitig sollte auch die Aufenthaltsqualität durch ein gut gestaltetes Wohnumfeld deutlich verbessert werden. Die Lösung für den scheinbaren Widerspruch findet sich ebenfalls in den Vorbereitenden Untersuchungen. „Die vorhandenen Stellplätze im öffentlichen Raum sollen stufenweise reduziert werden, sobald ausreichend Ersatzstellplätze errichtet wurden.“

Die Idee war und ist es, Ersatzstellplätze möglichst dezentral in so genannten Quartiersgaragen unter zu bringen. Von den damals fünf vorgeschlagenen Standorten wurden zuletzt noch zwei von der Stadt aktiv weiterverfolgt. So machte 2015 die Stadt Bamberg ihr Vorkaufsrecht geltend und erwarb das Rückgebäude der ehemaligen Brauerei Einhorn. Ziel der städtischen Planer ist es, dort eine kleinere Parkierungsanlage für etwa 15 PKW zu errichten. Das Projekt liegt allerdings auf Eis, da in den letzten Jahren im städtischen Haushalt keine Mittel für eine notwendige Voruntersuchung bewilligt wurden. Falls die Stadt nicht in der Lage sein sollte, für das Vorhaben bis Ende 2023 eine Baugenehmigung vorzulegen, darf es ein benachbarter Eigentümer erwerben, der gerne das ehemalige Brauereigebäude sanieren und auch wieder als Brauerei nutzen möchte.

Anscheinend Erfolg versprechender sind die Planungen für eine Quartiersgarage in der Nähe des Ottoplatzes. Hier soll der bestehende Parkplatz als Tiefgarage erweitert werden, um so etwa 50 Stellplätze zu schaffen. Alle bisherigen Bemühungen der Stadt scheiterten jedoch an den Eigentumsverhältnissen. Hinter den Kulissen gab es zuletzt etwas Bewegung; ein konkretes Ergebnis liegt jedoch noch nicht vor. Die Stadt Bamberg geht jedenfalls davon aus, dort mittelfristig eine Quartiersgarage errichten zu können.

Völlig unklar ist noch, wie eine Quartiersgarage betrieben werden soll. 2006 gab es die Überlegung, auch eine Nutzung mit Anwohnerparklizenzen zu ermöglichen, wobei die Regierung von Oberfanken bereits damals darauf hinwies, dass die Nachhaltigkeit einer solchen Maßnahme gewährleistet sein muss. Dies dürfte bei den voraussichtlichen Baukosten nicht einfach werden. Ein Blick über die Regnitz in die Königstraße zeigt, wie eine öffentlich geförderte Quartiersgarage funktionieren kann. Dort können Bewohnerinnen und Bewohner für monatlich knapp 100 € einen Stellplatz mieten. Als Betreiber fungiert die Stadtbau GmbH Bamberg. Der Betrag ist zwar weit entfernt von den 30,70 € Jahresgebühr, die eine Anwohnerlizenz kostet, doch werden momentan für die wenigen anmietbaren Stellplätze im Sand auch schon bis zu 120 € bezahlt. Ganz verzweifelte Menschen sind anscheinend bereit, auch noch mehr auszugeben. Bei den Planungen einer Quartiersgarage im Sand sollte in jedem Fall auch die Fläche der Justivollzugsanstalt berücksichtigt werden. Das Gefängnis gehört dem Freistaat Bayern und nach Aussage des Justizministeriums soll die neue JVA in Burgebrach 2026 fertiggestellt werden, so dass im Sand dann attraktive Flächen frei werden. Über eine mögliche Nachnutzung wird bereits spekuliert. Mit etwas gutem Willen ließe sich auch dort eine Quartiersgarage unterbringen.

Markus Schäfer

jetzt wieder in Bamberg: ***Dänische Entenschuhe*** *von*

SCHUH-LECHNER

... natürlich bequem !

duckfeet

schöne bequeme Schuhe - auch für **Einlagen**
von VABEENE + Think ! + Ganter + Loint's +
Hartjes + Däumling (Kinderschuhe bis 41) u.v.m.
und vor allem: **persönliche Beratung**

BA - JOSEPHSTR. 9 Tel 0951/201266 www.schuhlechner.de

Bus 5 min Luitpold-Eck **Bahnhof** 5 min **P** im Hof

Restauratorische Projektierung und Fachbauleitung

Harald Spitzner · Restaurator
Elisabethenstraße 2a · 96049 Bamberg
0951 / 5 19 08 57
www.restaurator-spitzner.de

Oasen im Sand

Hof neben dem Griesgarten

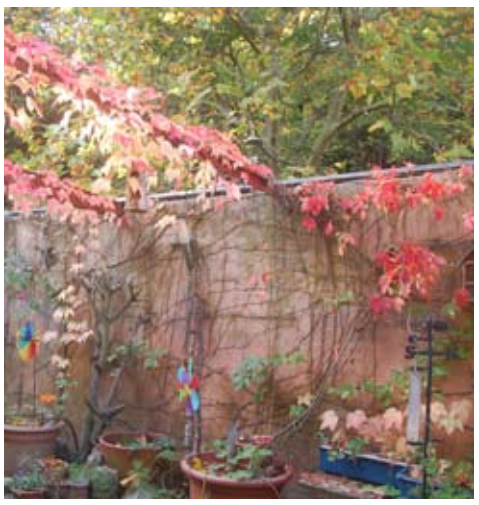

Foto: Neubauer

Die versteckt gelegene Hoffläche auf der Rückseite der Häuser in der unteren Schrottenberggasse, die vom Garten der ehemaligen Gaststätte Griesgarten durch eine Mauer getrennt ist, hatte in den vergangenen Jahrzehnten eine wechselvolle Geschichte: Die Fläche gehörte jahrhundertelang zum Griesgarten bis die ehemals in der Schrottenberggasse angesiedelte Schlosserei in ihrem rückwärtigen Bereich darauf eine Lagerhalle errichtete, die an die bestehende Bebauung direkt anschließt. Ein Wendepunkt in der Funktion als Lagerhalle war die Entfernung des asbesthaltigen Teils des Dachs in den 1990er Jahren. Wind und Wetter, Regen und in der Luft fliegende Samen hielten Einzug; die erste Spontanvegetation entstand. Die Halle diente zu diesem Zeitpunkt dem Fahrradgeschäft, das in die Räume der ehemaligen Schlosserei eingezogen war, als Ersatzteillager, in dem alte Fahrräder standen. Mit der Umsiedlung des Fahrradladens an einen anderen Standort endete auch der mehrjährige Versuch zur Fahrradkompostierung. Der Hof lag eine Zeit lang funktionslos brach, bis Anwohner sein Potenzial als Freifläche entdeckten und zu Farbe, Pinsel und Blumenerde griffen. Die Sanierung der an den Hof angrenzenden Gebäuderückseiten war ein weiterer Schritt zur Aufwertung der Fläche. Inzwischen ist aus dem ehemals grauen und tristen Hof ein mit Kletterpflanzen, Windspielen und Vogelhäuschen gestalteter Freisitz im Grünen geworden, der neben Menschen auch Vögeln, Eichhörnchen, Insekten und den Haustieren der Bewohner Lebensraum bietet. Die T-Trägern des ehemalige Hallendachs sind noch vorhanden: An ihnen ranken Knöterich und wilder Wein, die sich im Herbst mit einem Feuerwerk an Rottönen bis zum nächsten Frühjahr verabschieden.

Cäcilie Neubauer

Sie wollen kleine, feine Läden in Bamberg?

Da hilft nur HINGEHEN!

Obere Sandstraße 20

Lösung in Sicht?

Foto: BR

2006 wurde der Sand per Satzung zum Sanierungsgebiet erklärt und seitdem haben viele der Eigentümer ihre Häuser mehr oder weniger aufwändig saniert. Bei manchen dauert es etwas länger, aber die meisten sind bemüht und die Erfolge sind sichtbar. Nachdem auch der Schandfleck an der Markusbrücke verschwunden ist und die neuen Eigentümer ein kleines, aber feines Hotel errichteten, dachten nicht wenige, dass die Zeiten der Bruchbuden und Hausruinen im ältesten Stadtteil Bambergs vorbei sind.

Stattdessen werden Einheimische und Gäste seit dem Spätsommer mit einem monströsen Holzgerüst im Herzen des Sandgebiets konfrontiert. Solche Bilder kennt man vielleicht aus unsanierten Kleinstädten im Osten Deutschlands, aber für die boomende Schwarmstadt Bamberg war das Ganze ein Schock. Dabei hat sich eine solche Entwicklung durchaus abgezeichnet. Nachdem ein lokaler Investor das Objekt an den Dolphin Capital Trust (heute: German Property Group) verkauft hatte, gab es 2014 kurz die Hoffnung, dass das Einzeldenkmal saniert werden kann. Die ambitionierten Umbaupläne sahen eine Aufteilung des Objekts in luxuriöse Eigentumswohnungen vor, allerdings fanden sich dafür keine Käufer. Seitdem ist wenig bis nichts mehr passiert.

In Politik und Verwaltung ist man sich einig, dass etwas passieren muss. Favorisiert wird ein Kauf und eine Sanierung des Objektes durch die Weltkulturerbe-Stiftung. Hierzu soll zunächst ein Verkehrswertgutachten erstellt werden, um den Preis realistisch einordnen zu können. Bei diesem Thema ist der Eigentümer anscheinend auch kooperativ.

Parallel bereitet die Stadtverwaltung derzeit die Ausfertigung eines Instandsetzungsgebotes vor. Der Haken daran: der Gesetzgeber verpflichtet die Stadt Bamberg dem Bauherren sämtliche unrentierlichen Kosten zu erstatten. Grundsätzlich ist auch eine Enteignung denkbar, jedoch müsste die Stadt erst alle anderen Möglichkeiten einer Lösung ausschöpfen, bevor sie eine Rechtsgrundlage hat, um auch eine Enteignung ins Auge zu fassen.

Im best-case-Szenario erwirbt die Stiftung Weltkulturerbe das Objekt, saniert es in den nächsten Jahren und der Sand bekommt ein Sanierungsobjekt de luxe, dass auch gerne weniger de luxe sein darf. Im worst-case-Szenario zieht sich der Streit mit dem jetzigen Eigentümer über Jahre hin und beschäftigt Verwaltung und Gerichte. Und während all den Jahren steht die hässliche Konstruktion der Notsicherung in der Sandstraße herum.

Wer mehr tun möchte als sich informieren, kann die Petition der Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg unterzeichnen. Die German Property Group GmbH wird in einem offenen Brief dazu aufgefordert, den Verfall ihrer Denkmäler (Ein weiteres befindet sich in der Unteren Königstraße.) zu stoppen. Übrigens: Die Schutzgemeinschaft sammelt auch während des Adventsmarkt Unterschriften.

Markus Schäfer

Stadtsanierung

2021 soll es weiter gehen

Foto: Dr. Skantze

Die letzte größere Sanierungsmaßnahme im Sand erfolgte 2017. Damals wurde die so genannte Kernsgasse, die Verbindung zwischen Karolinen- und Dominikanerstraße neu gestaltet. Seitdem warten die Sandbewohner darauf, dass es mit der Sanierung der Straßen im Sand weiter geht.

Klar ist: Die goldenen Zeiten sind vorbei. 2007 und 2008 wurden in rekordverdächtiger Zeit die Obere Sandstraße, der Grünhundsbrunnen und der Elisabethenplatz umgestaltet. 300 m Straße in nur zwei Jahren! Danach ging es etwas schleppender weiter. Von 2009 bis 2011 wurde ein Teil der Domikanerstraße sowie die Herrenstraße - insgesamt rund 120 m - neu gestaltet. Erst 2016, nach einer vierjährigen Pause, gab es wieder Geld für den Sand. Der Rest der Dominikanerstraße wurde gepflastert und 2017 kam es zur bereits erwähnten Fertigstellung der Kernsgasse.

Anscheinend genießt der Sand gesamtstädtisch gesehen keine Priorität mehr. Weder im letzten noch in diesem Jahr gab es Mittel für Sanierungsmaßnahmen. Selbst bescheidene fünfstellige Summen für die Planung der Ringleinsgasse waren angeblich vorhanden.Jetzt besteht zumindest die Hoffnung, dass es wieder einen kleinen Schritt mit der Stadtsanierung im Sand weitergehen kann. Oberbürgermeister Starke hat sich dafür eingesetzt und Wort gehalten. So ist im Haushaltsentwurf 2020 zumindest das Geld für die Planung der Ringleinsgasse vorgesehen. Wenn alles klappt, könnte 2021 dann die bauliche Umgestaltung der schmalen und nur 70 m langen Gasse erfolgen. Ob der Haushalt jedoch genau so verabschiedet wird, entscheidet der Stadtrat. Für die Bewohner, aber auch für Eigentümer und Gewerbetreibende im Sand wäre es ein wichtiges Signal, dass es auch im ältesten Stadtteil Bambergs weitergeht. Zwar nur in kleinen Schritten, aber immerhin.

An die dringend erforderliche Sanierung der Karolinenstraße wagt derzeit in der Stadt niemand zu denken. Das liegt zum einen an den hohen Kosten, aber auch an den Sanierungsarbeiten in der Sutte. Die Karolinenstraße wird als Bypass benötigt. Und der Leinritt, eine der bekanntesten Straße Bamberg, sollte gemäß dem ursprünglichen Zeitplan bereits zur Landesgartenschau 2012 neu gestaltet werden. Eine Prognose, wann es hier zu einer Aufwertung kommen wird, wagt derzeit niemand.

Die Sanierung der Straßen im Sand ist gerade mal zur Hälfte erfolgt. Eigentlich hätte in diesem Jahr die komplette Sanierung schon abgeschlossen sein müssen. Das dieses 2006 entworfene best-case-Szenario eher unrealistisch war, wird niemand abstreiten. Die spannende Frage lautet, in welchem Tempo es weitergehen wird. Braucht die Stadt weitere 13 Jahre, um die verbleibenden Straßen zu sanieren? Oder ist selbst diese Zahl zu optimistisch und wir reden über einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren? Das wäre nicht schön, aber angesichts der langen Siedlungsgeschichte des Sandgebiets wäre selbst dieser Zeitraum noch überschaubar.

Markus Schäfer

Konzerte in St. Elisabeth

Freitag, 29. November, 17:30 Uhr

Djazzla

Djazzla ist eine Bamberger Gypsy Swing Band, die den Swing, in der Tradition Django Reinhardts seit 2017 weiterträgt und interpretiert.

Samstag, 30. November 15:00 Uhr

Chlapecký pěvecký sbor Bruncvík

Der 2006 gegründete Knabenchor aus Bambergs Partnerstadt Prag wird von Lenka Pištecká geleitet. Am Adventsmarkt singen sie weihnachtliche Lieder.

Samstag, 30. November 17:00 Uhr

Mädelsabend

Frauen, die gemeinsam Spaß am Singen haben – das ist der Chor Mädelabend unter Leitung von Thomas Kaminski. Mitsingen ist hier durchaus erwünscht.

Sonntag, 2. Dezember, 16:00 Uhr

Orgelkonzert mit den Kufferaths

Der junge Organist Perry Eleazar Kufferath wird gemeinsam mit seiner Mutter Elisabeth Kufferath ein Konzert für Orgel und Violine geben.

Sonntag, 1. Dezember, 14:00 Uhr

Kammerchor der Universität

Der Kammerchor der Bamberger Universität unter Leitung von Wilhelm Schmidts wird adventliche und weihnachtliche Sätze vortragen.

Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei. Die Musikerinnen und Musiker freuen sich aber über eine Spende.

HAUSGESCHICHTEN

KAROLINENSTRASSE 20 - HOFAPOTHEKE

Das stattliche dreigeschossige Anwesen der „Hofapotheke“ befindet sich an der Ecke zwischen der Ringleinsgasse und der Karolinenstraße. Den repräsentativen Charakter erhielt das Gebäude durch einen Umbau im 18. Jahrhundert bei dem drei mittelalterliche Häuser durch das Aufsetzen eines Mansarddaches und der Vorblendung einer Sandsteinfassade miteinander vereint wurden. Dies ermöglichte ein „Obereinnahmegesetz“ unter Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn, das eine Steuerbefreiung für solche Bauvorhaben gewährte.
Die erste Erwähnung einer Apotheke findet man im Jahr 1453 als der Apotheker Ulrich Klüpfel die Berechtigung erhielt, in der an der Schütt gelegene „alt Apotek daselbst eine Apotheke einzurichten“. Als jährliche Pacht musste er 15 Gulden an den bischöflichen Hof entrichten und außerdem ein halbes Pfund Wachs an die Thomaskapelle spenden. Sie wurde als „Obere Apotheke“ in Abgrenzung zur „Unteren Apotheke“ in der Karolinenstraße 8 geführt. Das Sortiment einer damaligen Apotheke umfasste ein Sammelsurium von Arzneimitteln aus heimischen Kräutern und exotischen Gewürzen zu Pulvern, Pillen und Salben verarbeitet, aber auch Wachs, Räucherwerk, Spirituosen und Süßigkeiten.
1578 verkaufte das Bistum die Apotheke an Zacharias Klett unter dessen Leitung die Apotheke verwahrloste. Aber auch die nachfolgende Apothekerin Barbara Lustenauer wurde der Hexerei bezichtigt und im Juli 1629 in das Malefizhaus gebracht. In dieser Zeit galten Apotheken in den Augen des Volkes als „Hexenküchen“ in denen man aus kuriosen Zutaten Arzneien zusammenrührte. Der Umbau in der heutigen Form erfolgte im 18. Jahrhundert unter dem Apotheker Gottfried Frey.

Hinter der Steinfassade der Hofapotheke “verstecken” sich drei mittelalterliche Häuser. Foto: Kleemann

1855 wurde dem Inhaber der Titel eines „Königlich Bairischen Hofapothekers“ verliehen und somit die Berechtigung, das große königliche Wappen zu führen.
Als Tüftler und Erfinder machte sich Ende des 19. Jahrhunderts der Hofapotheker Johann August Lamprecht einen Namen. Er entwickelte eine Speziallampe, die er auf dem Dach des Hauses installierte, die laut Aussagen von Zeitgenossen eine Helligkeit ausstrahlte, so dass „die Straßen-Öllampen wie verglimmende Nachtlichter erschienen“
Von der Innenausstattung ist die 1772 geschaffene Materialkammer mit dem Amtswappen von Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim erhalten. Der Rezepturtisch aus dem 18. Jahrhundert befindet sich jedoch im Deutschen Apothekermuseum Heidelberg.
Die sorgsame Pflege des Besitzes über Jahrhunderte hat sich bewährt. Bereits 1982 erhielt der damalige Hausbesitzer die „Medaille für vorbildliche Heimatpflege“. Heute ist das Gebäude ein eingetragenes Denkmal und wird nach 566 Jahre immer noch als Apotheke genutzt.

Lore Kleemann

14. Adventsmarkt im Sand

Der älteste Stadteil Bambergs bildet die trumhafte Kulisse für den Adventsmarkt im Sand. Foto: Jürgen Schraudner

Bereits zum 14. Mal findet am ersten Adventswochenende der Adventsmarkt im Sand rund um die Kirche St. Elisabeth statt. Veranstalter ist die IG interesSAND..., die vom Bürgerverein IV. Distrikt unterstützt wird.
Der kleine Markt, der nur an diesem Wochenende stattfindet, wird am Freitag, den 29. November um 16.00 Uhr gemeinsam von Oberbürgermeister Starke und Dompfarrer Kohmann eröffnet. Musikalisch umrahmt wird die Eröffnung durch den Domkindergarten St. Michael und dem Chor Chlapecký pěvecký sbor Bruncvík aus Bambergs Partnerstadt Prag.
An den drei Tagen präsentieren mehr als dreißig überwiegend regionale Aussteller vor allem Kunsthandwerk und andere hochwertige gewerbliche Produkte. Für Speisen und Getränke sorgen die Gastronomen aus dem Sand, die mit selbstgemachtem Glühwein und Punsch für die richtige Vorweihnachtsstimmung sorgen. Und auch in diesem Jahr dürfen sich die Besucherinnen und Besucher dabei wieder auf ein abwechslungsreiches Kulturprogramm freuen.
Den Auftakt macht die Band Djazzla, die am Freitag um 17.30 Uhr in der Kirche St. Elisabeth spielen. Am Samstag um 15.00 Uhr findet ein Chorkonzert mit Chlapecký pěvecký sbor Bruncvík aus Prag statt. Um 17.00 Uhr wird der Chor Mädelsabend unter Leitung von Thomas Kaminski in der Kirche St. Elisabeth singen. Nach der Vorabendmesse geht es um 20.00 Uhr mit einem Orgelkonzert von Perry Eleazar Kufferath weiter, der von seiner Mutter Elisabeth Kufferath an der Violine begeleitet wird. Am Adventssonntag wird um 14.00 Uhr der Kammerchor der Bamberger Universität adventliche und weihnachtliche Sätze vortragen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei, Spenden sind erwünscht.
Bevor der Markt am Sonntag zu Ende geht, wird am Nachmittag der Nikolaus vorbeikommen und mit guten Wünschen kleine Geschenke an die Kinder verteilen.
Der Adventsmarkt beginnt am Freitag und endet am 1. Adventssonntag. Die Öffnungszeiten sind Freitag von 16.00 - 20.30 Uhr, Samstag von 11.00 - 20.30 Uhr sowie Sonntag von 11.00 - 18.00 Uhr.

2. Lüpertz-Fenster wird enthüllt

Nur knapp drei Monate nach der Enthüllung des ersten Lüpertz-Fensters baut die Firma Derix aus Taunusstein ein weiteres Fenster ein, das von dem bekannten Künstler gestaltet wurde.
Das neue Fenster, das am Samstag, 8. Dezember 2019 um 12.30 Uhr feierlich enthüllt werden soll, trägt den Titel „Was Ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt ...“. Das Bibelzitat aus dem Matthäus-Evangelium hat viele Christen stark geprägt. Auch Elisabeth von Thüringen hat das Jesus-Zitat umgesetzt, indem sie die Wartburg verlassen hat, um die Armen zu speisen und die Kranken zu pflegen.
Es fällt auf, dass es im Gegensatz zum ersten Fenster keine figürliche Darstellungen enthält. Der Weißanteile des Fensters ist sehr gering. Es dominieren vielmehr die Farben der dargestellten Blätter. Eingebaut wird das 2. Fenster dieses Mal nicht im Chor, sondern im mittleren Fenster des Langhauses.
Um ein weiteres Fenster finanzieren zu können, ist die Dompfarrkirchenstiftung auf Spenden angewiesen. Spendenquittungen werden ausgestellt.
Dompfarrkirchenstiftung
IBAN: DE93 7705 0000 0578 3423 70

Das Sandblatt entsteht mit finanzieller Unterstützung der Städtebauförderung im Rahmen des Programms Leben findet Innenstadt – Aktive Stadt- und Ortsteilzentren.

leben findet innen stadt .de

In eigener Sache...

Im Vorstand der IG interesSAND... gab es einen weiteren Wechsel. Andreas Christel, der in seiner Funktion als Tourismusdirektor den Verein seit seiner Gündung 2006 begleitete, darf seinen wohlverdienten Ruhestand genießen. Wir sagen danke für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.
Neuer Ansprechpartner bei Fragen zum Thema Tourismus ist sein Nachfolger Michael Heger. Der 48-Jährige arbeitet seit 2005 als Teamleiter Marketing beim TKS. Michael Heger war nach seinem Studium der Politikwissenschaft in Bamberg und Marburg zunächst bei der Deutschen Zentrale für Tourismus in Frankfurt am Main tätig. Danach arbeitete er fünf Jahre bei der Diakonie Neuendettelsau in Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Ende 2004 zog es den gebürtigen Münchner in seine Studienstadt zurück. In seiner neuen Funktion als Tourismusdirektor möchte Heger sowohl den Bürgerinnen und Bürgern Bambergs als auch den Besuchern und Besucherinnen gerecht werden. (siehe auch Gastkommentar).
Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Michae Heger und wünschen ihm viel Erfolg bei seiner neuen, sicher nicht ganz einfachen Aufgabe.

Impressum

Herausgeber:	IG interesSAND...
V.i.S.d.P.:	Markus Schäfer
Redaktion:	Lore Kleemann, Cäcilie Neubauer Markus Schäfer, Yvonne Slanz
Druck:	creo Druck & Medienservice
Auflage:	2000 Exemplare
Kontakt:	0951 700 43 880 www.interessand.net www.facebook.com/interesSAND